



### ■ ARBEITEN IM AUSLAND

# Entwicklungshilfe für die Karriere

Wer sich mit erneuerbaren Energien und Klimaschutz auskennt, ist derzeit auch im Ausland gefragt. | Gerda Kneifel

Als Lia Sieghart vor gut einem Jahr im Jemen ihren ersten Workshop zu umweltverträglichen Projekten hielt, kamen gerade mal zehn Interessierte. „Ich habe mir Sorgen gemacht, wie ich die Leute motivieren könnte, denn im Jemen ist es üblich, dass die Workshop-Teilnehmer für ihre Anwesenheit bezahlt werden.“ Bei den Workshops von Lia Sieghart war dies nicht der Fall. „Aber lieber habe ich fünf Interessierte als 50 Teilnehmer, die sich nur eintragen, um danach das Geld abzuholen“, so die Biologin. Heute sind ihre Veranstaltungen fast immer komplett ausgebucht. „Beim letzten Mal mussten wir sogar noch zusätzliche Stühle organisieren“, berichtet Lia Sieghart. Sie ist als CIM-Expertin in den Nahen Osten gekommen und ar-

beitet für den jemenitischen Umweltminister, um die Voraussetzungen für umweltverträgliche Projekte im Rahmen des Emissionshandels (Clean Development Mechanism, CDM) zu schaffen. Als Leiterin der lokalen CDM-Zulassungsbehörde hat sie in nur eineinhalb Jahren die dazu notwendigen Verwaltungsstrukturen aufgebaut und gibt ihr Know-how über CDM an ihre jemenitischen Partner weiter.

### Mittendrin, statt nur dabei!

An ihren neuen Arbeitsplatz im Jemen kam die Biologin über das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) mit Sitz in Frankfurt am Main. CIM ist eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Technische Zu-

sammenarbeit (GTZ) GmbH und der Bundesagentur für Arbeit (BA). Können beispielsweise Unternehmen, Institutionen oder Ministerien im Ausland eine entwicklungspolitisch relevante Position nicht mit lokalem Personal besetzen, unterstützt der Personalvermittler der deutschen Entwicklungszusammenarbeit die Arbeitgeber bei der Suche nach Fachleuten vom deutschen Arbeitsmarkt. „Hier liegt unser Know-how, die lokalen Arbeitgeber mit den Kandidaten zusammen zu bringen, die die fachlichen Qualifikationen haben und vor Ort wichtige Impulse geben können“, bringt es Oliver Auge, Leiter des CIM, auf den Punkt und ergänzt „das Besondere ist, dass unsere Experten komplett in die Arbeitsstrukturen vor Ort integriert sind.“ Das bedeutet auch, dass der künftige Mitarbeiter einen Vertrag mit seinem lokalen Arbeitgeber abschließt und ergo das landesübliche Gehalt erhält, das von CIM aus Mitteln der Bundesregierung bezuschusst wird.

Gerade in diesem Konzept der „Integrierten Fachkraft“ lag für Sieghart der Reiz des Jemen-Projektes. „Ich genieße es, nicht nur im Headquarter einer ausländischen Organisation zu arbeiten. Dort hat man häufig weniger Kontakt mit den Einheimischen und die Einsätze sind oft nur von kurzer Dauer“, erläutert Sieghart. „Dadurch, dass mein Arbeitgeber das jemenitische Umweltministerium ist, sind meine Kollegen Jemeniten. Ich kann mit den Menschen vor Ort eng zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam etwas bewegen. Ich bin eine von ihnen.“ Das Konzept hat auch Bernhard Brand überzeugt. Der Physiker war über CIM zwei Jahre lang für den mittelständischen Solaranlagen-Hersteller Afrisol in Casablanca tätig. Als stellvertretender Geschäftsführer war er zuständig für Vertrieb, Aufbau und Wartung von 400 Klein-Solaranlagen für Privathäuser. Mit der Eingewöhnung hatte Brand kaum Schwierigkeiten, wobei ihm sicher auch seine Kenntnisse des marokkanischen Arabisch geholfen haben. „Mir gefällt die Mentalität der Menschen dort. Die

Arbeitsmoral ist lockerer und trotzdem funktionieren die Dinge recht gut. Ich habe mit marokkanischen Kollegen zusammengearbeitet, in einem marokkanischen Mietshaus gewohnt und schnell marokkanische Freunde gefunden.“ Natürlich habe es auch Schwierigkeiten gegeben, „aber das waren Alltagsprobleme, mit denen man auch zu Hause zu kämpfen hat“, weiß Brand. Sie lagen lediglich in anderen Bereichen als in Deutschland. „Das Installationsmaterial zum Beispiel mussten wir teilweise per Esel zur Baustelle transportieren, weil die Häuser oft schwer zugänglich waren, und bei der persönlichen Betreuung der rund 400 Kunden kamen auch schon einmal Mentalitätsunterschiede zutage“, sagt der deutsche Physiker.

## Erneuerbare Energien boomen

Derzeit sind knapp 800 Fachkräfte in 80 Ländern weltweit im Einsatz. Allein im Jahr 2007 hat CIM für rund 300 Stellen geeignete Kandidaten vom deutschen

Arbeitsmarkt rekrutiert. „Die Arbeitsfelder sind dabei so unterschiedlich wie die Herausforderungen in den jeweiligen Regionen und Ländern selbst. Wir suchen Experten aus der Wirtschaftsförderung genauso wie aus der Landwirtschaft oder dem Gesundheitswesen und auch Ingenieure oder Naturwissenschaftler sind gefragt“, fasst Auge zusammen. Die Zahl der freien Stellen ist in den letzten Jahren insgesamt gestiegen, aber vor allem der Bereich der erneuerbaren Energien inklusive Energieeffizienz boomt – nicht nur in Deutschland und Europa, sondern auch in den Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Nutzung der Windenergie etwa erlebt rund um den Globus, vor allem in Ländern wie China und Chile einen Aufschwung. Aber auch das Interesse am Clean Development Mechanism hat weltweit stark angezogen. Für den Jemen als neues CDM-Land beispielsweise interessieren sich dank Sieghart mittlerweile mehrere internationale Investoren. „Der Bereich der erneuerbaren Energien allgemein entwickelt sich rasant“, berichtet

Bernhard Schattner, Personalvermittler beim CIM für die Länder Lateinamerikas. „Es ist ein extrem schnell wachsendes Arbeitsfeld und für Arbeitssuchende ist dieser Markt derzeit leicht.“ Ein Besuch auf dem Stellenmarkt des CIM zeigt: Es sind vor allem die Spezialisten mit Umwelt- oder Klimakennntnissen und Berufserfahrung im Energiesektor, die für verschiedene Länder gesucht werden. Um den Bedarf bedienen zu können, war der Frankfurter Personalvermittler im letzten Jahr denn auch zum ersten Mal auf der „Job- und Bildungsmesse Erneuerbare Energien“ vertreten, die der Wissenschaftsladen Bonn im Juli ausgerichtet hat. „Das Interesse bei Studenten und Absolventen war groß und wir haben zahlreiche interessante Kontakte knüpfen können“, erzählt Schattner. Um die 3.000 Bewerbungen aus allen Fachrichtungen gehen bei den Frankfurtern etwa jährlich ein, darunter viele Initiativbewerbungen. Die sind allerdings in der Regel zu allgemein gehalten. „Wir empfehlen Interessierten daher unseren Online-Stellen-



Die deutsche Biologin Lia Sieghart ist Ansprechpartnerin für Umweltschutzfragen im jemenitischen Ministerium für Wasser und Umwelt. Sie bringt neue Ideen und Technologien ins Spiel und sensibilisiert in ihren Workshops für den Umwelt- und Ressourcenschutz im Wüstenstaat.

markt im Blick zu haben und sich auf konkrete Stellenausschreibungen zu bewerben“, so Schattner.

## Experten mit Entwicklungspotenzial

„In den CDM-Sektor können sich zum Beispiel junge Ingenieure mit Klimaschutzkenntnissen sehr gut einarbeiten und wer neu in der Entwicklungszusammenarbeit ist, den unterstützen wir natürlich auch auf diesem Gebiet“, versichert Schattner. So werden die künftigen CIM-

### CIM

#### Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

<http://www.cimonline.de>

#### Aktuelle Stellenangebote des CIM im Ausland:

- Strategieberater für erneuerbare Energien am jordanischen Planungsministerium (m/w), Jordanien
- Energiepolitischer Experte im Bereich erneuerbare Energien (m/w), Laos
- Diplomingenieur für den Ausbau eines Energiekompetenzzentrums (m/w), Mongolei
- Finanzexperte für die Finanzierung ländlicher Energieversorgung (m/w), Nepal
- Koordinator für CDM-Projekte (m/w), Nepal
- Experten für Energieeffizienz (m/w), Pakistan
- Leitender Projektmanager für erneuerbare Energien (m/w), Uganda

Ansprechpartner bei Fragen zu den Positionen im Bereich erneuerbare Energien: Sebastian Münz, Tel. (0 69) 71 91 21-24, [sebastian.muenz@zav-cimonline.de](mailto:sebastian.muenz@zav-cimonline.de)

Experten in Bad Honnef bis zu zwei Monate lang individuell auf ihren Auslandseinsatz vorbereitet: mit Seminaren zu Landeskunde, Sprache, interkultureller Kompetenz oder entwicklungspolitischen Themen. Entscheidend ist, dass die Bewerber ausbaufähiges Fachwissen mitbringen, das durch die in der Entwicklungszusammenarbeit wichtigen Soft Skills ergänzt wird. Denn nicht allein Fachexpertise zählt für die in der Regel sehr spezifischen Anforderungen in den jeweiligen Ländern. Neugierde und Lernfähigkeit sind ebenso essentiell, um gemeinsam mit den Partnern vor Ort Neues zu entwickeln und situative Lösungen zu finden. Wer einen Auslandseinsatz erwägt, sollte außerdem Offenheit und Anpassungsfähigkeit gegenüber fremden Lebensgewohnheiten mitbringen. „Wir prüfen die Bewerber sehr genau“, erzählt Schattner. Spaß an der Wissensvermittlung etwa und ein hohes Einfühlungsvermögen sind ebenfalls unverzichtbar. „Was in Europa selbstverständlich ist, kann in anderen Kulturkreisen der Sprung in den Fettnapf sein“, bestätigt Sieghart. „Gerade in arabischen Ländern werden viele Dinge nicht direkt ausgesprochen. Man muss empfänglich sein für nonverbale Signale. Ich bin sehr vorsichtig, wenn ich auf die Menschen zugehe und versuche langfristig Vertrauen aufzubauen. Auf der anderen Seite ist es enorm wichtig, das traditionelle Wissen der Einheimischen zu berücksichtigen und in die eigene Tätigkeit zu integrieren.“

### Ein Kick für die Karriere

Im Gegensatz zu Sieghart, die bereits für die United Nations Industrial Development Organisation und die EU tätig war und mehrere Auslandsaufenthalte nachweisen konnte, gehörte Brand zu den Nachwuchskräften. Sie arbeiten als Young Professionals vor Ort im Tandem mit einer Senior-Fachkraft zusammen. Für die Einsteiger mit erster Berufserfahrung ist der Auslandseinsatz auf maximal drei Jahre begrenzt, während die Senior-Ex-



Die Profile der CIM-Fachkräfte sind so abwechslungsreich wie die Bedürfnisse und die Nachfrage der Arbeitgeber in den einzelnen Ländern.

perten im Programm „Integrierte Fachkräfte“ bis zu sechs Jahre in einem Land bleiben können.

Aber was kommt nach dem Auslandseinsatz? Bleibt danach nur die Möglichkeit, sich ein neues Projekt in einem neuen Land zu suchen? „In Deutschland wieder Fuß zu fassen, ist überhaupt kein Problem“, versichert Brand, „Aufenthalte von bis zu fünf Jahren sind vielmehr ein Sprungbrett für die Karriere.“ Tatsächlich legen Unternehmen – und nicht nur die aus der Energiebranche – neben fachlichen Kenntnissen einen immer größeren Wert auf soziale und interkulturelle Kompetenzen. Typische Managerqualitäten, wie die Fähigkeit zu organisieren, sich zu vernetzen und im Team zu arbeiten, sind gefragt. „Und das sind genau die Dinge, die man bei der Arbeit im Ausland verinnerlicht“, so Brand, der nach seiner Rückkehr aus Marokko direkt einen Job in der Redaktion einer bekannten Solar-Fachzeitschrift bekommen hat. Vor Kurzem hat er sich dann als Berater selbstständig gemacht. „Hier kann ich meine internationalen Erfahrungen noch besser einbringen.“

Fotos: © Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)